

HEIMATBLATT

der ehemaligen Kirchengemeinden
Landsberg/Warthe, Stadt und Land

NUMMER 12

1969

21. JAHRGANG



ANBETUNG / Holzschnitt von Hans Schüfelein

6106

DIE WEIHNACHTSBOTSCHAFT

I. Timotheus 3,16

*„Und kündlich groß ist das gottselige Geheimnis:
Gott ist offenbart im Fleisch, gerechtfertigt im Geist, erschienen
den Engeln, gepredigt den Heiden, geglaubt von der Welt,
aufgenommen in die Herrlichkeit.“*

Die Weihnachtsbotschaft ist immer dieselbe, wir kennen sie von Kindheit an und hören sie alle Jahre wieder — und gerade darum vielleicht nicht mehr mit gespannter innerer Aufmerksamkeit. Unsere Weihnachtslieder sind fast auch immer dieselben, wir singen sie noch mit, alle Jahre wieder, manchmal sogar auswendig, aber auch inwendig? Sind sie ein Herzstück unseres christlichen Glaubenslebens oder nur noch fromme Tradition? Klingt einmal ein neues, unbekanntes Weihnachtslied an, dann merken wir auf oder schweigen, weil wir Text und Melodie nicht kennen und können. Vielleicht ist das so auch mit dem Timotheustext. Er ist nämlich eine Weihnachtsbotschaft und ein Weihnachtslied zugleich, von Paulus aufgeschrieben und dem Timotheus und der Gemeinde in seinem Brief mitgeteilt. Darin ist das ausgesprochen, was die Christengemeinde von Weihnachten wissen muß. „Solches schreibe ich dir,“ — lesen wir kurz vorher — damit du wissest, wie man im Hause Gottes zu leben pflegt. Dies ist nämlich die Gemeinde des lebendigen Gottes: eine Säule und Grundfeste der Wahrheit.“ Dahinter steht dann die Weihnachtsbotschaft mit der Überschrift:

„Kündlich groß, das heißt, gewaltig ist das Geheimnis wahrer Gottseligkeit“ ... und nun folgt der oben angegebene Text. ...

Er ist die Weihnachtsbotschaft in Form eines uralten Weihnachtsliedes mit drei Strophen, ein Christushymnus und Choral der Urgemeinde mit den Gegenüberstellungen von:

1. Fleisch und Geist
2. Engeln und Heiden
3. Welt und Herrlichkeit

Erde und Himmel, Himmel und Erde sind unlösbar verbunden durch das Christkind, durch Jesus Christus.

Ein gottseliges Geheimnis — mysterium, sacramentum lesen wir im griechischen und lateinischen Testament. Ein Geheimnis ist kein Rätsel, denn Rätsel kann man lösen und ergründen, ein Geheimnis und noch dazu ein „gottseliges Geheimnis“ kann keiner lösen weder mit wissenschaftlicher Erforschung noch mit theologischer Gelehrsamkeit. Dieses Mysterium kann nur der lüften, der es geschaffen und geschenkt hat: Gott, der lebendige Gott, der es offenbart.

Darum erklären hochgelehrte Leute diese mysteriöse Sache mit Mythos, denn Mythos ist der Innbegriff der Ungeschichtlichkeit. Was aber ungeschichtlich ist, darf ja nicht wahr sein. Kann man im Jahrhundert der Elektronik und Atomphysik, im Jahr der Mondlandungen den Menschen noch mit dem „Weihnachtsmythos“ kommen und ihn noch verkünden? Ich bekenne: Ja! Denn allein das geschichtliche Faktum: und die Biographie des Jesus von Nazareth hilft keinem, der ist tot. Helfen kann nur ER selbst, der HERR, von dem Riethmüller sagt: „Du

lebst, du bist der HERR. Wo wir nur Rätsel schauen und dir nicht trauen, schaffst du im Heute verborgen dein großes Morgen.“ Mythos ist doch auch nicht bloß Träumerei, sondern der Versuch, in menschlicher Weise zu bekennen „Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Sinn gekommen ist“, das kann nur in Bildern geschaut, geglaubt und angebetet werden. „Gott ist offenbart im Fleisch“ heißt es hier, im Evang. Johannes: „Das Wort ward Fleisch“, mit Luther singen wir: „In unser armes Fleisch und Blut verkleidet sich das ewige Gut.“

„Wahr Mensch und wahrer Gott“.

Offenbarung heißt noch lange nicht, daß es Jedermann offenbar, für Jeden durchsichtig und unzweifelhaft ist. Kein Mensch kann von sich aus bekennen: „Mein HERR und GOTT!“ Weihnachten feiern heißt nicht: Die Weihnachtsgeschichte hören, Weihnachtslieder singen, sich ein bißchen in Stimmung versetzen lassen, die uns an Kindheitstage erinnern, Weihnachten hat es wie jedes andere christliche Fest mit der ganzen Fülle dessen zu tun, was Jesus Christus heißt. Und das ist sein ganzes Leben der Durchbruch Gottes in unsere Welt: im Christkind, im Freund der Kranken, Armen, Kinder, der Zöllner und Sünder, im Leiden und Sterben am Kreuz, im Auferstehen zu Ostern, in der Kraft und Herrlichkeit des Vaters — das alles als göttliches Geschehen zu be- und ergreifen und zwar so, daß es Kinder und Atomphysiker in der gleichen Sprache glauben und bekennen können. Darum steht hier auch: „gerechtfertigt im Geist.“ Das heißt aber: Gott sprach sein Ja, Gott hat ihn als den Christus beglaubigt und bestätigt durch seinen heiligen Geist. Er ist der Allerverachtetste und anerkannt Große. Durch die Kraft des göttlichen Geistes ist Er der immer Gegenwärtige in seiner Gemeinde und Kirche in der Welt. Und diese seine Gemeinde ist „der Pfeiler und die Grundfeste der Wahrheit“. So jedenfalls steht hier bei Paulus in seinem Brief an Timotheus und die Gemeinde. Und diese hat nur die eine Aufgabe, in dieser Wahrheit zu leben und das gottselige Geheimnis von Jesus Christus aller Welt zu verkünden.

Das wird bezeugt mit den Worten unserer Weihnachtsbotschaft: „Er ist erschienen den Engeln und gepredigt den Heiden“. Himmliches und Irdisches stehen hier gegenüber, Fleisch und Geist zuerst, jetzt Engelmächte und Völker. Gewaltig ist das gottselige Geheimnis! Wer will das begreifen: Von Engelmächten geschaut? Wir sind natürlich viel zu aufgeklärt oder zu eingebildet, daran noch zu glauben.

Wer will sich dem mitleidigen Lächeln der Aufgeklärten aussetzen? Was den Hirten von Bethlehem noch vergönnt war zu sehen und zu hören, das ist für uns nur noch eine phantastische Sache,

die wir mythologisch erklären können. Unsere Augen sind zu schwach und blind dafür geworden, unser Intellekt steht uns im Wege. Aber die Frohbotschaft des Engels lautet noch immer: „Euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus der HERR!“ Wir singen auch noch immer im Gottesdienst den Lobgesang der Engel: „Ehre sei Gott in der Höhe ...“ und in jeder Abendmahlsliturgie „mit allen Engeln und dem ganzen himmlischen Heer“ — wie es da heißt — das: Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth und bekennen laut und gemeinsam „aufgefahren gen Himmel, sitzend zur Rechten des himmlischen Vaters“. Warum eigentlich, wenn das alles nicht stimmen und nur liturgisches Geschwätz sein soll? Dann hätten allerdings die recht, die den Gottesdienst umfunktionieren und ihn mit experimentellen Absurditäten zu einseitig-politischer Information degradieren. Für Paulus und Timotheus und die Urchristenheit ist es klar, wie man im Hause Gottes zu leben pflegt und daß die Gemeinde des lebendigen Gottes „Pfeiler und Grundfeste der Wahrheit“ ist, die das „gottselige Geheimnis“ festzuhalten und zu verkündigen hat: geboren in Bethlehem gekreuzigt auf Golgatha, gestorben, auferstanden und aufgefahren gen Himmel, sitzend zur Rechten des himmlischen Vaters“. Das bekennet die ganze Christenheit auf Erden und befolgt des Herrn Befehl: „Gehet hin in alle Welt und lehret alle Völker, lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.“ „Erschienen den Engeln, gepredigt den Heiden“ singt und bekennt die Urchristenheit in ihrem alten Weihnachtslied. Die Krippe und das Kreuz sind historische Fakten, das Auferstehen und Sitzen zur Rechten des Vaters sind göttliche Taten. Das Evangelium läuft durch die Welt, Jesus Christus ist die Hoffnung, die Rettung, das Licht und Er ist der Heiland der Welt. Diese Mission ist noch nicht zu Ende. Mag es in der Welt drunter und drüber gehen, mag die Geschichte der Völker von Katastrophe zu Katastrophe eilen, mag man da und dort Weihnachten abgeschafft und die Weihnachtsgeschichte verboten oder umgemodelt haben. Es hilft nichts: Der HERR ist König! Jede Predigt, jede Kirche, jede Orgel, jedes Lied, jede Bibel, jedes Kreuz kündigt, bezeugt und ruft es: Der HERR ist König im Himmel und auf Erden. Er ist gekommen ein Feuer anzuzünden auf Erden. Wer hat es bisher auslöschen können? Kein Augustus, kein Hitler, kein Stalin, kein Mächtiger! Mögen sie noch soviel von Mythen reden, kein Mensch, auch kein gegenwärtiger, kann ohne die Mythen leben, das zeigen die alt- und neumarxistischen, auch die faschistischen und bürgerlichen Utopien, mögen sie Mao oder anders heißen. Sie sterben alle, aber Er lebt und wird ewig leben, erschienen den Engeln, gepredigt den Heiden“ in allen Sprachen und Zungen der Welt.

Davon zeugt auch der letzte Vers des alten Christushymnus. „Er ist geglaubt von der Welt, aufgenommen in die Herrlichkeit.“ „Kündlich groß ist das gottselige Geheimnis“ — schreibt Paulus. Vielleicht ist das gerade das geheimnisvolle an dem gottseligen Geheimnis in der Welt und für die Welt, sie mag und will ihn nicht mehr kennen, sie will ohne ihn fertig werden und leben, aber sie schafft es nicht, ihn ganz zu beseitigen, ihn aus der Welt zu schaffen. Das ist nichts neues, daß die Könige und Mächtigen der Erde sich auflehnen und die Herrn miteinander ratschlagen wider des HERRN und seinen Gesalbten, das steht schon in den Psalmen. Und in einem Gleichnis heißt es: „Wir wollen nicht, daß dieser über uns herrsche.“ Es nützt alles nichts, Er geht seinen Weg und es geschieht immer wieder das Wunder, daß Menschen an ihn glauben, daß sie sich betend an ihn wenden, daß sie im Lärm und Getöse und Unfrieden dieser Erde die Stimme des guten Hirten hören, sich von ihm führen lassen auf rechter Straße um seines Namens willen. Sie sind zu oft von denen betrogen worden, die Friede, Friede sagen und bringen doch nicht Frieden, sondern nur Unfrieden. Sie beten noch immer so, wie es in einem Gedicht heißt:

„Wir können dich nicht lassen, wir brauchen dich zu sehr, wir gehn auf trüben Gassen verirrt und scheu umher. Die Führer, die wir uns bestellt, die waren nach dem Sinn der Welt. Erst lügen, loken, fassen und dann im Dunkeln lassen. Nun bleibst du, der die Sterne hält, wir sinken vor dir nieder, Wer also hilflos niederfällt, den hebst du gnädig wieder, HERR Jesu Christe, Kinder sind, wo keines mehr nach Hause findet, die rufen, bitten, flehen, — kannst du vorübergehen?“ Er geht nicht vorüber, er ist da und hört alle, die ihn anrufen, die ihn mit Ernst und im Glauben anrufen. Bei ihm allein finden wir Frieden in allem Unfrieden, Freude in aller Traurigkeit, Trost in allem Leid und in aller Trostlosigkeit. Das merkt allerdings nur der, der etwas weiß von dem „Pfeiler und der Grundfeste der Wahrheit“, von dem gottseligen Geheimnis, von dem er nur so sprechen kann:

„Wenn ich dies Wunder fassen will, so steht mein Geist vor Ehrfurcht still, er betet an und er ermißt, daß Gottes Lieb unendlich ist.“

Die Welt hat ihn ausgestoßen, ans Kreuz geschlagen und gekreuzigt ihn immer noch, aber Er hat dennoch Glauben gefunden in der Welt. Die Welt hat ihn getötet und redet wieder von: Gott ist tot!

Aber Gott hat ihn aufgenommen in die Herrlichkeit, verkärt in das Licht der Ewigkeit. Er hat es gesagt und sein Wort ist wahr: „Ich bin vom Vater ausgegangen in diese Welt und wiederum verlasse ich die Welt und gehe zum Vater.“ Hell leuchtet am Christfest dieses Licht der Ewigkeit für alle, die an ihn glauben. Die Weihnachtslichter am Christbaum verlöschen, sein Licht leuchtet weiter immer und ewig. Wir werden alle am Weihnachtstag wieder mit Luther singen:

„Das ewig Licht geht da herein, gibt der Welt einen neuen Schein, es leuchtet wohl mitten in der Nacht und uns des Lichtes Kinder macht.“ Erhard Schendel

Liebe Landsberger aus Stadt und Land!

Das war aber ein Wettlauf mit der Zeit! Nur wenige Tage standen mir zur Verfügung, um das letzte Heimatblatt in diesem Jahre zusammenzustellen. Hoffentlich haben sich alle Anstrengungen gelohnt und ein großer Kreis unserer Leser hat noch rechtzeitig zum Fest das Blatt erhalten können. Vorausgesetzt, daß die Reise von uns zu Ihnen nicht wieder so lange dauert, wie bei der Nummer 10/11. Zahlreiche Postkarten und telefonische Anrufe — auch aus dem Bundesgebiet — meldeten mir, daß acht Tage nach der Aufgabe die Blätter ihren Empfänger noch nicht erreicht hatten. So bedauerlich dies ist, zeigt es doch, wie sehnstüchtig unser HEIMATBLATT erwartet wird — und mir wird es ein Ansporn für weiteres Schaffen im neuen Jahr sein.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich gleich noch einmal die Bitte wiederholen, sich bei einem Wohnungswechsel auch bei uns umzumelden. Allein von der letzten Nummer sind bisher 22 Blätter zurückgekommen, weil sich die Anschrift verändert hat, oder — der Vermerk: „unbekannt verzogen!“ machte uns die Nachsendung unmöglich. Bitte, helfen Sie uns Zeit und Geld sparen!

Dies heute in Kürze ...

Mit nachfolgenden Versen von Marie Luise von Roon möchte ich mich von Ihnen verabschieden:

~~~~~

## Von der Schemenschelle bis zur russischen Fabrikglocke

Was ist der Unterschied zwischen einer tibetischen Kuhglocke und einer russischen Fabrikglocke oder einer russischen Fabrikglocke und einer österreichischen Schemenschelle? Was kostet eine spanische Sakristeiglocke, deren Griff die Form von „drei weiblichen Babys“ hat, und wieviel von dieser Sorte muß man hergeben, um dafür die Schiffsglocke „Biene X“ einzutauschen? Einer weiß es bestimmt: der Berliner Komponist Johannes Liese, der seine Wohnräume in der Martin-Luther-Str. 124 in Schöneberg in ein klingendes Glockenmuseum verwandelt hat.

Mit seinem Glockenhobby steht Herr Liese ziemlich allein. Seiner Ansicht nach ging nur irgendein Kaiser aus China dieser Freizeitbeschäftigung nach — „allerdings gibt es noch eine Dame in den USA mit der gleichen Leidenschaft“, räumt er ein. Als er im ersten Weltkrieg sah, wie eine Glocke zur Kanone geschmolzen wurde, beschloß er, ihnen eine Unterkunft einzuräumen, die von keinem Rüstungsprogramm bedroht ist. Herr Johannes Liese, der aus Landsberg an der Warthe stammt, (Vater Ernst Liese, Lehrer, LaWi, Steinstr.) hortete seine gußeisernen Lieblinge 20 Jahre lang mit derartigem Eifer, daß er heute mit 600 Glocken aus allen Ländern der Erde die größte Privatsammlung Europas besitzt.

Und weil ihm das Geläute so am Herzen liegt, komponierte er auch eine Oper mit dem Titel „Die Glocke Barbara“, die jedoch noch keinen Intendanten fand. Johannes Liese sammelt die Glocken aber nicht nur wegen ihres Klanges, sondern vor allem der Symbo-

Was Dir das Jahr gebracht und was es nahm,  
Doch alles aus der Hand des Vaters kam!  
Kein blinder Zufall, keines Schicksals Macht  
Hat Freuden, Schmerzen, Hilfe Dir gebracht.  
Nein, Er allein, der alle Welten trägt,  
Auch in die Waage Deines Lebens legt  
Das, was Du brauchst, das rechte Gleichgewicht,  
Er teilt Dir ein der Stunden Nacht und Licht.  
Und wo Du mit ihm gingst im alten Jahr,  
Weißt Du, daß es ein Jahr der Gnade war!

Marie Luise v. Roon

Allen lieben Landsbergern aus unserem Stadt- und Landkreis wünsche ich mit herzlichen Grüßen ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gutes, glückliches neues Jahr.

Ihre

Irma Krüger

1 Berlin 20, Neuendorfer Straße 83,  
Telefon: 3 35 46 21 und 3 35 39 93



lik halber: „Sie haben etwas unsagbar Geheimnisvolles und geben Rätsel über Rätsel auf“, meint der Komponist.

Der Wert seiner einzigartigen Kollektion ist ihm — wie jedem echten Sammler — nicht so wichtig. Er hat ein kaum mittelbares Vergnügen an seinem Besitz und freut sich, wenn er vor dem glockenüberfüllten Regal steht und Gästen den dunklen Klang eines tibetischen Tempelgongs oder das helle Tischgeläute einer französischen Tischglocke aus Kupfer vorführen kann.

Renate Schmitz

(Aus „Berliner Morgenpost vom 7.12.69)





# Bundesarbeitsgemeinschaft Landsberg (Warthe)

Hannover, im Dezember 1969

Zwischen dem Alten  
Zwischen dem Neuen  
Hier uns zu freuen,  
Schenkt uns das Glück,  
Und das Vergangene  
Heißt mit Vertrauen  
Vorwärts zu schauen,  
Schauen zurück.

Goethe

## Weihnachtsrundsreiben 1969

Liebe Landsleute!

In dem sich nunmehr zu Ende neigen- den Jahr 1969 stand die Arbeit der BAG Landsberg (Warthe) im Zeichen von fünf Landsberger Regional-Treffen. Die Wei- chen hierfür wurden auf einer Sitzung des BAG-Gesamtvorstandes am 25. 1. 1969 in Hannover gestellt, an der für den Kirchlichen Betreuungsdienst LaW., Frau Irma Krüger und Frau Hedwig Deutsch- länder teilnahmen. Auf der gleichen Sit- zung wurde beschlossen, sobald als mög- lich die ersten vorbereitenden Gespräche über den Ablauf des großen Landsberger Bundestreffens 1970 mit den Vertretern des Stadt- und des Landkreises Herford zu führen. Der Bundesvorstand einigte sich ferner darauf, die Zusammenarbeit mit den als besonders aktiv bekannten Heimatkreisen Brieg (Patenstadt Goslar) und Arnswalde (Patenstadt Wunstorf) zu verstärken.

### Die Landsberger Regional-Treffen 1969

Der Reigen der Regional-Treffen wurde mit einer von Otto Malitzke sorgfältig vorbereiteten Oster-Veranstaltung der Berliner Kreisgruppe in der Landsmann- schaft am 5. 4. 1969 im Park-Restaurant in Berlin-Südende eröffnet. Dem Treffen ging eine gemeinsame Sitzung des Bun- desvorstandes mit den Vertretern der Ber- liner Gruppe und des kirchlichen Be- treuungsdienstes voraus.

Am 1. 6. 1969 traf sich die Hamburger Kreisgruppe mit den Landsleuten aus Norddeutschland — insgesamt etwa 200 Heimatfreunde — in Müden an der Oertze (Kr. Celle). Dank der guten Or- ganisation des Treffens durch den Ham- burger Vorsitzenden Carl Rittmeyer und seiner Helfer verlief die Veranstaltung reibungslos. Die Berliner Landsberger waren durch Frau Deutschländer, Frau Krüger und Otto Malitzke mit seinen Getreuen vertreten.

Einen ersten Höhepunkt erreichten die Regional-Treffen am 7. 9. 1969 mit dem Landsberger Kirchentag und Heimat- treffen in Hamburg. Carl Rittmeyer und seine unermüdeten Helfer sorgten er- neut dafür, daß die von mehreren Hun- dert Landsleuten besuchte Veranstaltung, der ein Heimatgottesdienst vorausgegan- gen war, zur vollen Zufriedenheit aller Teilnehmer ablief.

Am 26. 10. 1969 folgte für unsere Landsleute in Hessen ein Landsberger Kirchentag mit Heimattreffen in Wies- baden. Nach dem Gottesdienst in der Marktkirche traf sich eine große Anzahl von Landsbergern, insbesondere aus dem Wiesbadener und Frankfurter Raum, im „Haus der Heimat“. Der „Berliner Ein- satzstab“ des Kirchlichen Betreuungsdien- stes sorgte vorbildlich für das leibliche Wohl aller Gäste. Arno J e s t e l, Wies-

baden, hatte vorbildlich vorgesorgt — nicht nur für das leibliche Wohl der vielen Gäste sondern auch für einen besonderen Gottesdienst mit Pfarrer Born in der großen Marktkirche in unmittelbarer Nähe unseres Treffens. Unser Landsber- ger Landsmann, Hermann L e h m a n n, jetzt Frankfurt/Main, begrüßte die Gäste als Landesvorsitzender der Berlin-Brand- enburgischen Landsmannschaft in Hes- sen.

Den Abschluß der diesjährigen Regio- nal-Treffen bildete der Landsberger Kir- chentag mit Heimattreffen für den süd- deutschen Raum am 2. 11. 1969 in Mün- chen. Hier empfing uns der Landsmann- schaftsvorsitzende — unser Herbert G i e d k e (fr. Hohenwalde).

Auf sämtlichen fünf Veranstaltungen sprach der Bundesvorsitzende Hans Beske über heimatpolitische Fragen. Viele Dias und mehrere Filme, vorgeführt und ausgezeichnet erläutert von Erich Hecht, Ernst Handke und Erich Scholz, Kiel, führten die Teilnehmer in die alte Heimat zurück — wie sie frö- her war und wie sie heute aussieht. Allen, die sich für die Durchführung dieser fünf Regional-Treffen eingesetzt haben, nicht zuletzt unserem Landsberger kirchlichen Betreuungsdienst mit Frau Irma Krü- ger und ihren getreuen Berliner Mit- arbeiterinnen, soll nochmals im Namen aller Teilnehmer unser herzlichster Dank gesagt werden.

### Das Landsberger Bundestreffen 1970

Seit Beginn des Jahres laufen die Vor- bereitungen für das 7. Landsberger Bun- destreffen, das vom 1.-3. Mai 1970 in Herford noch einmal mehrere tausend Landsberger zusammenführen soll, auf vollen Touren. In zwei Planungsgesprä- chen des Bundesvorstandes mit Vertretern der Stadt und des Landkreises Herford sowie der mitwirkenden Verbände und Institutionen wurde am 27. Mai und 15. September 1969 in Herford ein breitgefä- chertes Programm festgelegt. Wegen der Einzelheiten des Programms wird auf den im Heimatblatt Nr. 6/7 von 1969 er- schienenen Artikel „Zeitgenossen ziehen Bilanz“ hingewiesen. Besondere Bedeu- tung kommt dem Seminar vom 25. - 30. 4. 1970 in Vlotho zu, das dem Bundestref- fen vorausgehen soll. Auch insoweit ver- weisen wir auf den vorstehend erwähn- ten Artikel, in dem die Thematik des in Zusammenarbeit mit dem Gesamteuro- päischen Studienwerk Vlotho geplanten Seminars ausführlich erläutert ist.

Wir bitten nochmals alle Landsberger aus Stadt und Land, das Bundestreffen so zahlreich wie möglich zu besuchen, zumal Treffen in so großem Rahmen in Zukunft vermutlich nicht mehr veran- staltet werden können. Alle ehemaligen Landsberger Vereine, Schulklassen und andere Freundeskreise sollten die Gele- genheit zu Sondertreffen in kleinerem Rahmen am 1. Mai nutzen und sich hierzu rechtzeitig verabreden.

Während des Bundestreffens soll auch wieder die Feier einer Goldenen Konfir- mation durchgeführt werden. Anmeldun- gen hierzu bitte an den Kirchlichen Be- treuungsdienst z. Hd. von Frau Irma Krüger, 1 Berlin 20, Neuendorfer Str. 83.



Heimatsube, Dia-Reihen und  
Festschrift 1967

Die wertvollen Bestände in unserer Landsberger Heimatsube in Herford werden unter Leitung unseres Heimat- freundes Erich Hecht planmäßig und sorgfältig weiter vervollständigt. Allen Be- suchern empfehlen wir nochmals, sich vor- her rechtzeitig bei Paul B a n d l o w, Herford, Bauvereinstr. 65, oder bei Erich Hecht, Bückeburg, Georgstraße 10d, anzumelden, da sonst eine zeitgerechte Öffnung leider nicht zugesichert werden kann.

Die Öffnungszeiten während des Bun- destreffens werden noch bekanntgegeben.

Die Dia-Reihen „Landsberg heute“ und „Landkreis Landsberg — einst und jetzt“ können für Heimatabende usw. angefordert werden (die erste Reihe bei Erich Hecht, die zweite bei Ernst Handke, Bünde, Friedrichstr. 18). Auch die Fest- schrift Landsberg (Warthe)/Herford — 10 Jahre Patenschaft 1957—1967 kann noch zum Preise von DM 2,00 bei Erich Hecht bezogen werden.

Im Landsberger Heimatblatt konnten wir auch in diesem Jahre wieder in der Spalte „Das Neueste aus Herford — Stadt und Land“ eine große Zahl aktu- eller Nachrichten aus Patenstadt und Pa- tenkreis veröffentlichen. Dabei waren von besonderem Interesse die vielen Begeg- nungen zwischen Vertretern Herfords mit Delegationen der Partnerstädte Voiron (Frankreich), Hindley (England) und Si- benik (Jugoslawien).

Abschließend danken wir wie seit vie- len Jahren auch heute zum Jahresschluß allen Landsleuten für ihre aufopfernde Mitarbeit und treue Verbundenheit.

Zum Weihnachtsfest und zum Jahres- wechsel grüßen wir Sie alle sehr herzlich und übermitteln Ihnen und Ihren Familien unsere besten Wünsche.

In herzlicher und dankbarer Verbun- denheit

Ihre

|                 |             |
|-----------------|-------------|
| Hans Beske      | Heinz Matz  |
| Ernst Handke    |             |
| Käte Dyhern     | Erich Hecht |
| Siegfried Beske |             |
| Bundesvorstand  |             |



Liebe Leser des Heimatblattes!

Bei Wohnungswechsel geben  
Sie uns doch bitte rechtzeitig  
Ihre neue Anschrift  
bekannt.

WIMBP

GORZÓW WLKP.



## Das Neueste aus der Patenstadt Herford

Aus Anlaß des Mittel- und Ostdeutschen Schülerwettbewerbs 1969/70 haben sich Oberkreisdirektor Kuhr, die Schüräte Hollmann und Wefelmeyer sowie der Vorsitzende des Kreisbeirats für Vertriebenen- und Flüchtlingsfragen bei der Kreisverwaltung Herford, Siegfried Janz, an die Lehrkräfte aller Schulen im Kreis Herford mit einem gemeinsamen Aufruf gewandt. Der Kreis Herford wird, wie bereits in den Vorjahren, den Schülerwettbewerb tatkräftig unterstützen. Der Aufruf verweist auch auf das Partnerschaftsverhältnis Herford — Landsberg und regt an, bei den Schülerarbeiten auch diesmal wieder Landsberg zu berücksichtigen.

Ein Teil der Wettbewerbsarbeiten wird während des Landsberger Bundestreffens v. 1.-3. Mai 1970 im Stadttheater Herford ausgestellt werden.

Auf einer Sitzung des erweiterten Vorstandes des Bundes der Vertriebenen, Vereinigte Landsmannschaften, Herford-Stadt wies der Vorsitzende Oskar Siegmann auf das gute Verhältnis zwischen der Stadtverwaltung und dem BdV hin. In Herford leben nach den durch die Gebietsreform verursachten Gemeindeänderungen nunmehr 17 000 Vertriebene, für deren Eingliederung sich die Stadtverwaltung stets eingesetzt hat. Siegmann hob ferner hervor, daß die Stadt Herford ihre positive Einstellung zu den Vertriebenenfragen besonders durch die Übernahme der Patenschaft für Landsberg (Warthe) bewiesen habe. Der Beigeordnete Dr. Willebrandt äußerte sich auf der Sitzung anerkennend über die Leistungen der Landsmannschaften auf sozialem und kulturellem Gebiet.

Wie stark die soziale Struktur des Kreises Herford durch die Industrie bestimmt wird, zeigt ein Bericht des Statistischen Landesamts Nordrhein-Westfalen. Danach wurden im Juli d.J. im Landkreis Herford 520 Betriebe (mit zehn und mehr Beschäftigten) gezählt, in denen insgesamt 43 954 Arbeitnehmer tätig waren. Der Monatsumsatz betrug fast 180 Mill. DM.

Der Landkreis Herford führt in Kürze neben dem bereits vorhandenen Wappen eine Flagge ein. Nach Ansicht des Kreistages hat sich die Notwendigkeit hierfür aus der Tatsache des Abschlusses mehrerer Partner- und Partnerschaftsverhältnisse ergeben. Die neue Flagge soll aus einem silbernen Fahmentuch mit dem Wappen des Landkreises bestehen.

Im Oktober nahm der theologische Arbeitskreis der Volkshochschule Herford unter Leitung von Pastor Klaus-Jürgen Laube seine Arbeit auf. Der Arbeitskreis wird sich u. a. mit den Theologen Schleiermacher, Bultmann, Barth und Gogarten befassen. Den Abschlußvortrag wird Prof. Müller-Schwefe aus Hamburg halten.

Der aus Landsberg (Warthe) gebürtige Augenoptikermeister Klaus Schlecht hat in Herford, Berliner Str. 16, neben seinen bisherigen Geschäftsräumen ein Kontaktlinsen-Institut eingerichtet. Es ist das erste Institut dieser Art in Ostwestfalen.

Die bisherigen freundschaftlichen Bande zwischen dem Landkreis Herford und der jugoslawischen Küstenstadt Sibenik sollen nunmehr zu einem festen Partnerschaftsverhältnis führen: Mitte November beschloß der Kreistag einstimmig, im kommenden Jahr mit Sibenik die Partnerschaftsurkunden auszutauschen. Während der Kreistagssitzung konnten sich die Kommunalpolitiker und Zuhörer an Hand von zwei Schautafeln über Kultur, Fremdenverkehr, Wirtschaft und Struktur der zukünftigen Partnerstadt an der Adria informieren.

Zum Beweis ihrer Verbundenheit mit der jugoslawischen Bevölkerung bewilligte der Kreistag einen Betrag von 5000 DM für die kürzlich von einem Erdbeben betroffenen Einwohner von Banja Luka. Die Spende ist der Stadt Sibenik mit der Bitte überwiesen worden, das Geld an Bedürftige in Banja Luka weiterzuleiten.

Die Fremdenverkehrswerbung der Stadt Herford hat sich wieder einmal etwas Besonderes einfallen lassen: 11 führende Hotels haben einen „Nulltarif für Ehefrauen“ eingeführt. Ehefrauen, die mit ihrem — rechtmäßigen — Ehemann am Wochenende Herford besuchen, brauchen für die Übernachtung nichts zu bezahlen, gleichgültig, ob sie zwei, drei oder vier Nächte bleiben. Die Übernachtungspreise betragen einschließlich Frühstück 33, 39 oder 43 DM, je nach Hotelklasse (für ein Wochenende). Der für diese Aktion geprägte Werbespruch lautet:

„In Herford schläft Eva umsonst“.

Noch ein Grund mehr, häufiger unsere Patenstadt zu besuchen!

### Klassentreffen 1970 in Herford

Auch an die ehemaligen Schülerinnen und Schüler der Landsberger Schulen wird gedacht. Alle für 1970 geplanten Klassentreffen sollen möglichst in Herford während des großen Bundestreffens vom 1.—3. Mai stattfinden. In dem Gesamtprogramm für diese Tage werden extra Zeiten dafür bereitgehalten.

Alle Organisatoren von Klassentreffen werden gebeten, sich ebenfalls zu melden beim:

Kirchlichen Betreuungsdienst  
für Landsberg (W.) Stadt und Land  
Anschrift: wie nebenstehend

Herford will auf dem Sektor „Jugendpflege“ neue Wege gehen. Auf einer Klausurtagung des Jugendwohlfahrtsausschusses sprachen Prof. Jaide und Oberverwaltungspräsidentin Bispinck über die Themen „Abhängige junge Generation“ und „Erstellung eines kommunalen Jugendhilfeplans“. Einen solchen Jugendplan will der Jugendwohlfahrtsausschuß in Zukunft erstellen. In diesem Zusammenhang ist das Vorkaben der Stadt Herford aufschlußreich, ein „Haus der Jugend — Haus der offenen Tür“ zu bauen.

Es handelt sich dabei um ein Projekt von 1,4 Mill. DM mit einem Festsaal, einem Jugend-Café und einem Übernachtungsheim. Dieses Haus ist insbesondere für die nicht organisierten Jugendlichen gedacht, denen man damit ermöglichen will, ihre Freizeit planvoll zu gestalten.

Der Leiter des Theateramts Herford, Heinz Schön, hat die Intendanten der Gastbühnen, die im Stadttheater Herford regelmäßig Gastspiele durchführen, gebeten, zum Theaterspielplan Herfords für den Winter 1969/70 Stellung zu nehmen. Das Fazit aller Urteile der elf Intendanten von Detmold bis Zürich lautet: „Der Herforder Theaterspielplan ist für eine Mittelstadt einmalig.“

Für die Spielzeit 1969/70 wurden insgesamt 7017 Dauermietplätze abonniert. Mit dieser Anzahl ist die zu Beginn der diesjährigen Abonnentenwerbung von Heinz Schön genannte „Traumgrenze“ von 7000 Plätzen überschritten worden. 25 % der Abonnenten sind Jugendliche, die insbesondere an der neuen „Studio-Reihe“ interessiert sind.

### Goldene Konfirmation in Herford

Während des großen Landsberger Bundestreffens 1970 vom 1.—3. Mai in Herford findet wieder ein

Gottesdienst in einer Herforder Kirche anläßlich der goldenen Konfirmation von Bürgerinnen und Bürgern des Stadt- und Landkreises Landsbergs statt.

Angehörige der Einsegnungsjahrgänge 1917—1920, die an der goldenen Konfirmation teilnehmen möchten, wollen sich bitte rechtzeitig melden beim:

Kirchlichen Betreuungsdienst  
Landsberg (Warthe) Stadt und Land  
1 Berlin 20, Neuendorfer Straße 83.  
Telefon: 335 46 21

## Ein frohes Weihnachtsfest



## Und ein gesegnetes Neues Jahr

WIMBP

5  
GORZÓW WLKP.



# „Studienreise“ unseres Büros

Wir waren in Wiesbaden, Frankfurt/M. u. München

Wiesbaden:

von H. Deutschländer

Der goldene Oktober 1969 ging seinem Ende zu, als wir nochmals unsere Koffer packten und mit der BEA Berlin verließen. In ungestörtem Fluge erreichten wir (eigentlich viel zu schnell) Frankfurt am Main. Ein Bus brachte uns in das „Quellenviertel“ Wiesbadens, wo wir im „Goldenen Brunnen“ freundliche Aufnahme fanden. Dieses Hotel besteht seit mehr als 500 Jahren. Es wurde über einer Thermalquelle erbaut, deren Wasser mit 60° C aus der Erde sprudelt.

Voller Erwartung der kommenden Tage suchten wir das „Haus der Heimat“ auf. Es regnete und mit Schrecken erfuhren wir, daß ein Saal für das Treffen der Landsberger aus Stadt und Land, das für den 26. Oktober geplant war, bereitgehalten wurde, daß aber keine Bewirtung möglich sei. Sollten alle unsere Felle fortschwimmen? Herr Arno Jestel hatte aber vorgesorgt und für den Sonntag 100 Portionen Erbsensuppe und Bockwurst in Thermophoren bestellt, die wir an unsere Gäste verteilen sollten. Für Getränke wollte der Hauswart sorgen. So sahen wir den kommenden Ereignissen getrost entgegen und besuchten die ostdeutsche Kulturausstellung, die auch im „Haus der Heimat“ untergebracht ist. Der Kustos der Ausstellung war angenehm überrascht, daß gleich fünf Besucherinnen sich für seine Schätze interessierten. Da waren Bilder aus ostdeutschen Städten, viele Landkarten und wertvolle, alte Stiche, Halbedelsteine aus dem Riesengebirge und Kristall aus den berühmten Glashütten Schlesiens. Die Landkarten gaben Aufschluß über geschichtliche Vorgänge seit der Besiedelung der Ostprovinzen, über Bodengestalt und Industrie, über politische Veränderungen und die Bedeutung der Städte. Aber den Namen Landsberg fanden wir nur auf einer Karte, die farbig die deutsche Besiedelung aufzeigte. Sonst war überall der uns so gut bekannte nördliche Bogen der Warthe unbeschriftet! Dies ist wieder mal eine Mahnung an alle, denen die Heimat lieb ist, besucht die Stätten, die „unser“ Kulturgut ausstellen, bewahren und pflegen! Wenn wir das Andenken an die Neumark und ihre Hauptstadt nicht pflegen und unsern neuen Nachbarn zugänglich machen, wird sehr vieles bald in Vergessenheit geraten.

Am Sonntag war es kühl, aber trocken, und wir packten im Saale des „Hauses der Heimat“ Landsberger Bilder und Karten und die Heimatblätter aus, ehe wir uns in die Marktkirche begaben. Vor der Kirche warteten schon eine Menge Landsberger auf uns und es gab frohe Begrüßungen. Der Gottesdienst wurde ein dankbar-festlicher Auftakt für unsern Kirchentag und in langem Zuge kehrten wir ins „Haus der Heimat“ zurück. Auch dort waren inzwischen Landsberger eingetroffen, und die Erbsensuppe wartete auch schon. So stürzten wir uns gleich auf die Arbeit, füllten die bereitgestellten „Einwegschüsseln“ mit Suppe und Wurst und konnten den Ansturm kaum bewältigen. Statt der angemeldeten 36 „Esser“ waren weit über 150 gekommen, so daß die Bockwurst schnell vergriffen war. Aber die köstlich zubereitete Erbsen-

## Die Marktkirche in Wiesbaden



Übrigens für uns Landsberger interessant zu wissen:

Bei der Beseitigung der Schäden, die die Marktkirche im Kriege erlitten hat, haben die Gebrüder Kohlhoff, Steinmetzmeister ihres Zeichens, in jahrelanger Arbeit mit ihren Leuten gewirkt.

suppe schmeckte vorzüglich auch ohne Wurst und war so reichlich, daß niemand hungrig blieb. Mit frohen Scherzen und manch launiger Begrüßung war die Stimmung gelöst, und der Saal füllte sich bis auf den letzten Stuhl.

Arno Jestel und Hans Beske begrüßten die Heimatfreunde, dankten Frau Krüger und dem Heimatblatt für die geleistete Arbeit und wiesen auf die Heimattage in Herford vom 1.-3. Mai 1970 hin. Sie gedachten der Verstorbenen und ermahnten die Erschienenen, in Treue und heimatlicher Verbundenheit zusammenzustehen und es als heilige Aufgabe zu betrachten, das Heimerbe zu bewahren und an die folgende Generation weiterzugeben. Im Hinblick auf die Herforder Tage wurde von Hans Beske erwähnt, daß eine engere Verbindung mit der Bevölkerung unserer Patenstadt geknüpft werden soll. Das kann dadurch geschehen, daß man bei der Urlaubsplanung für 1970 die Fahrt nach Herford einplant und sich rechtzeitig dazu anmeldet.

Niemand soll grollend beiseitestehen oder zurückbleiben, weil er vergeblich auf eine Einladung wartete! Wer das HEIMATBLATT liest, wird über alles rechtzeitig unterrichtet; (aber wer seinen Umzug nicht meldet, gilt als „unbekannt verzogen!“ und kann keine Benachrichtigung erwarten).

Nach dem Hinweis auf das Seminar in Vlotho, das unsere Landsberger Jugend mit Teilnehmern aus Herford und seinen drei ausländischen Patenstädten vereinen soll, richtete Frau Irma Krüger das Wort an die herbeigeeilten Landsberger und bestellte Grüße, die ihr auf dem Hamburger Kirchentag aufgetragen waren. Auch sie lud zu zahlreicher Teilnahme in Herford ein und brachte zum Ausdruck, wie schwierig sich alle Vorbereitungen gestalten, wenn nicht jeder einzelne sich an die vorgeschlagenen Termine für die Anmeldungen und Verabredungen hält. Unser HEIMATBLATT, für das sie sich voll und ganz einsetzt und dem sie manch einen Abend und viele Sonntage opfert, ist ja keine Tageszeitung... Daher sind alle Anfragen, Adressenänderungen, Familiennachrichten usw. möglichst frühzeitig einzusenden. Sie wies auf den reichhaltig ausgestatteten Schriften- und Bildertisch hin und dankte Herrn Arno Jestel für die Vorarbeit für dieses Treffen in Wiesbaden.

In Dankbarkeit gedachte sie auch an Herrn Paul Schmaeling, unter dessen Leitung schon zwei Kirchentage in Wiesbaden stattgefunden hatten. Sie wünschte allen Landsbergern aus Stadt und Land recht frohe Stunden der Begegnung und lud dazu ein, die im „Haus der Heimat“ untergebrachte Heimat- und Kunstausstellung zu besuchen.

Nachdem auch Herr Lehmann, Frankfurt/M., Vorsitzender des Landesverbandes Hessen der Landsmannschaft Berlin-Mark Brandenburg die Landsberger begrüßt hatte, und dem gemeinsam gesun-

(Fortsetzung auf Seite 8)



# Wiesbaden im Oktober 1969



Es trafen sich!

Foto links: Hildegard Tänzel, geb. Schultz; Thea Henschel, geb. Krüger; Elisabeth Brauer; Ulli Henschel; Frau Elsa Marggraf; Margarete Mauff, geb. Kurtzweg.

Foto rechts: Frau Marianne Lehmann im Gespräch mit ihrem Neffen Benno Lehmann; rechts: Erich Hecht.

Foto Mitte: Paul Patzer; Gerda Kopitzke, geb. Grüning; Hildegard Baer, geb. Grannas; Margarete Weder und?.

Foto darunter: Gerda Eisermann; Charlotte Bayer, geb. Grannas; Hans Kopitzke; Fritz Eisermann; Hildeg. Baer.

Foto rechts: BAG-Vorsitzender Hans Beske; Hildeg. Krause, geb. Schulz; Frau Else Stenigke.







### Begegnungen im „Haus der Heimat“

◀ Hildeg. Janetski, geb. Heckel;  
Frau Martha Köhler; Herta  
Blohm, geb. Seidig; Margarete  
Weder; Elfriede Weder; Marta  
Kay; Anneliese Brederlow,  
geb. Enke; Gertrud Engel, geb.  
Weiche; Martha Fuhrmeister,  
geb. Henckel; Frau Klara Pres-  
cher mit Sohn Klaus und Fa-  
milie.



▶ Fritz Schlender mit Frau  
und Sohn Jürgen; Fritz  
Schönsee; Ursula Krüger,  
geb. Sarkowski mit Onkel  
Erich Schlender.



◀ Gerda Kopitzke, geb. Grüning;  
Ilse Kuhnke, geb. Dressel; Char-  
lotte Beyer, geb. Grannas; Lucie  
Pochadt, geb. Schmidt; Hilde-  
gard Baer, geb. Grannas.



▶ Am Tisch der Vietzer:  
Fritz Lange; Peter Nick;  
Martin Leuschner; Käthe  
Leuschner; Ernst Handke;  
Erika Handke; Otto Maß;  
Agnes Schostag.

genen Lied „Märkische Heide“ nahmen uns Bilder und ein Film aus dem heutigen Landsberg und Vietz gefangen und weckten Erinnerungen an „damals“. Manch eine Frage nach bekannten Gebäuden tauchte auf, und der leise Wunsch regte sich bei vielen, die Heimat doch noch einmal wiedersehen zu dürfen. Dank sei den Herren Hecht und Handke, die mit den Bildern erfreuten.

Im Anschluß sprach Herr Schröder, Erlangen, für die Arbeitsgemeinschaft Ostdeutscher Familienforscher, Forschungsstelle Neumark über Fragen der ostdeutschen Familienforschung.

Bei einer Tasse Kaffee oder kühlen Getränken entwickelten sich lebhaftes Gespräche. Der Bilder- und Zeitungstisch wurde fleißig in Anspruch genommen, und die Anwesenheitslisten füllten sich. Auf den Fotos zu diesem Bericht werden Sie sicherlich bekannte Gesichter entdecken. Ein Foto bildet ein schönes Andenken an die Stunden des Wiedersehens. Bei vielen steigt die leise Besorgnis auf, ob die Kräfte noch ausreichen, um wieder einmal ein Treffen besuchen zu können. Der Kreis der alten Landsberger wird natürlich immer kleiner. Das ist der Lauf der Welt. Erfreulich aber ist es, daß „Angeheiratete“ aus der Bundesrepublik mitgekommen waren, um Freunde und Nachbarn aus Landsberg kennen zu lernen, und ich hatte den Eindruck, als ob sie sich in unserer Mitte wohlfühlten. Die Stunden eilten schnell dahin, und der Abschied nahte. Manch ein „Auf Wiedersehen in Herford!“ hörten wir, als wir Bilder und Zeitungen einpackten, um sie nach München zu senden. Und dankbar, aber auch recht müde kehrten wir ins Hotel zurück.

In den nächsten Tagen lernten wir Wiesbaden kennen. Wir besuchten den herrlichen Kurpark und erklimmen die Höhe des Neroberges (254 m). Dort oben verweilten wir in der russischen Kirche, die den Zweck hat, den Mitgliedern der russischen Kolonie die Möglichkeit zu geben, auch in der Fremde vaterländischen Gottesdienst zu genießen. Gleichzeitig dient aber diese Kirche auch als Grabmal für die Großfürstin Elisabeth von Rußland, einem Sproß des russischen Kaiserhauses. Im Alter von 18 Jahren heiratete die junge Prinzessin 1844 den damals in Nassau regierenden Herzog Adolf V. und starb schon ein Jahr später an den Folgen von Wochenbettfieber. Ein Teil der Mitgift, die der Herzog vom Zaren Nikolaus I. erhalten hatte, (3.000.000 Mk), wurde zur Errichtung der russischen Kirche auf dem Neroberg verwendet in deren Gruft die irdischen Überreste der Großfürstin bestattet wurden. Der Bau hat 10 Jahre in Anspruch genommen.

Die Aussicht von der Höhe des Neroberges auf Wiesbaden, das in buntem Herbstwald eingebettet lag, genossen wir dankbar. Im Abenddämmern trug uns die Bergbahn sicher in die Stadt zurück.

Im Kurtheater erfreuten wir uns an einer glanzvollen Aufführung der „Lustigen Witwe“ und dachten zurück an unser Theater, das diese Operette unter der Regie von Pietsch & Hochbein vor dem 1. Weltkrieg darbot. Einladungen bei alten Bekannten und deren Besuch bei uns im Hotel verkürzten die Tage. Eine Busfahrt zur Burg Hohenstein führte uns durch das liebevolle Aartal.



aber auch den Rhein bei Bieberich besuchten wir und weilten im Sonnenschein im schönen, alten Schloßpark mit imposanten Baumgruppen und weiten Rasenflächen. Sehnsuchtsvoll wanderten die Blicke stromauf und stromab und folgten den Schiffen. Gar zu gern hätten wir auch ein Schiff bestiegen, aber die Zeit war zu kurz. Das nächste Ziel unserer Reise war Frankfurt am Main, das von Wiesbaden so weit entfernt liegt wie Küstrin von Landsberg.



Russische Kirche auf dem Neroberg

#### Frankfurt:

Ein flinkes Auto brachte uns und unser Gepäck in ein Hotel an der Offenbacher Landstraße. Hier wohnten alle Teilnehmer des Konvents der zerstreuten evangelischen Ostkirchen, zu dem wir sehr herzlich eingeladen worden waren. Zu den Vorträgen trafen wir uns in den schönen Räumen des Dominikanerklosters, die jetzt von der evang. Kirche genützt werden. Eine Reihe von etwa 40 Persönlichkeiten versammelten sich und folgten gespannt den Ausführungen des Superintendenten i.R. Leppin, der über den Stand der ostbrandenburgischen Kirchengeschichtsforschung und ihre Problematik sprechen sollte. Doch war dieses Thema zu umfangreich (weit gefaßt?) für einen kurzen Vortrag. Sup. G. Leppin entrollte „Bilder brandenburgischer Kirchengeschichte“ und begann „heute“: am 31. Okt. mit der Reformation in Brandenburg. Ein buntes und hochinteressantes Bild wurde vor unseren Ohren wieder lebendig. Nach 1945 gerieten 16 Kirchenkreise unter polnische Verwaltung, und die Archive der mitteldeutschen Gemeinden sind uns heute auch noch verschlossen. Aber der Redner verfügt über ein reiches Wissen und zeichnete in großen Zügen kirchliches Werden in der Mark Brandenburg von Albrecht Achilles an. Johann Cicero und Joachim II. sind die Kurfürsten zur Zeit Luthers, als Wanderprediger die neue Lehre aus Wittenberg in der Mark bekannt machten. Die erste brandenburgische Stadt, die evangelisch wurde war 1527 Züllichau. 1536 folgten Cottbus und Crossen, 1537 Arnswalde.

Hans von Küstrin trat 1538 zur protestantischen Lehre über. Landsberg wurde 1535 protestantisch. Die offizielle Einführung der Reformation wurde am 31. 10. 1539 in Brandenburg vollzogen. Der Redner schilderte aber auch Widerstände wie z.B. in Schwiebus, das 1482 als eine schlesische Enklave innerhalb Brandenburgs lag und katholisch blieb. Hier war ein Hort der Gegenreformation, gestärkt durch die lange währende Einquartierung der Lichtensteiner Dragoner während des 30-jährigen Krieges. Schwiebus kam 1686 an Brandenburg, fiel aber durch politische Veränderungen 1695 bis 1740 wieder an das katholische Oesterreich zurück. Die brandenburgischen Hohenzollernfürsten waren aber für ihre Toleranz bekannt und boten religiös Verfolgten gern Heimat und Behausung. So kamen 1683 vier reformierte polnische Edelleute nach Brandenburg und 1685 die Calvinisten, die Ludwig XIV. ihres Glaubens wegen aus Frankreich vertrieb. 1689 wurde das französische Gymnasium in Berlin gegründet, das bis heute den besten Ruf als Bildungsanstalt genießt. Um 1700 war jeder 3. Berliner ein Franzose! 1732 nahm der große Kurfürst die Salzburger auf. Er gehörte der reformierten Gemeinde an und erließ ein Edikt, das den Lutheraner Paul Gerhardt zwang, seine Pfarrstelle in Berlin aufzugeben. Er ging nach Lübben, ist aber in Berlin unvergessen durch seine zahlreichen glaubensstarken Lieder, die sein Kantor Joh. Crüger in Musik setzte, und die heute noch in unserm Gesangbuch stehen.

Ein neuer Abschnitt der brandenburgischen Kirchengeschichte begann 1817 mit der Begründung der Union unter Friedrich Wilhelm III. In Züllichau und Schwiebus entstand unter den Lutheranern eine Widerstandsbewegung, in deren Verlauf 1838 400 Altlutheraner nach Australien auswanderten, um dort ihrem



Frankfurt a. Main – Blick zum Dom

Glauben leben zu können. Noch heute zeugen ihre Wohnstätten in Australien, die die Namen ihrer Heimatdörfer tragen, von ihrer Treue und Sehnsucht nach der alten Heimat.

Ein wichtiges Kapitel in der brandenburgischen Kirchengeschichte umfaßt die Geschichte des Gesangbuches. In Kampf- und Notzeiten erklangen viele neue Lieder brandenburgischer Liederdichter. Bartholomäus Ringwaldt stammte aus Frankfurt/Oder; Jacob Ebert aus Sprottau war Rektor in Soldin, Schwiebus, Frankfurt; Michael Schirmer war Konrektor in ?. Paul Gerhardt, in der Nähe von Wittenberg geboren, lebte von 1643-56 in Berlin.

Die Züllichauer Bürger gaben 1700 ein Gesangbuch heraus, von dem in 50 Jah-



„Aussprache im kleinen Kreise!“

Bild oben: Superintendent Leppin ..

Bild rechts: Jochen Hoffbauer ..





ren fast 50 000 Exemplare verkauft wurden und das so beliebt war, daß es in vielen Familien noch vorhanden war, als 1932 das neue Gesangbuch herauskam. Herr Sup. Leppin ließ eins dieser Bücher mit fast 1000 Liedern von Hand zu Hand gehen und bewahrt es als einen kostbaren Schatz aus seiner Vaterstadt Züllichau auf.

Ein wichtiges Kapitel der brandenburgischen Kirchengeschichte umfaßt die Diakonie und Erziehung. Am 12. 6. 1719 wurde das weltbekannte Waisenhaus in Züllichau gegründet, dem eine Buchhandlung angeschlossen war. Der Begründer des Waisenhauses hieß Steinwart. Später wurde die Anstalt Königl. Pädagogium genannt, dessen Tradition heute in Hessen weiter gepflegt wird. In Frankfurt/Oder entstand das Lutherstift, das als Ausbildungsstätte und Heimathaus der Diakonissen weithin bekannt war.

So zogen die Bilder in bunter Reihenfolge durch unsere Erinnerung, und wir waren dankbar, daß uns dieses Stück brandenburgischer Geschichte und Kirchengeschichte so nahegebracht wurde.

Nach einer lebhaften Aussprache wurde uns ein festliches Abendbrot gereicht. Dann gingen wir gemeinsam in die Kirche der Heilandsgemeinde, in der Dekan Seesemann den Reformationsgottesdienst hielt. Die Orgel und der Posaunenchor ließen Luthers Lieder erklingen, und gemeinsames Abendmahl beschloß diesen ereignisreichen Tag.

Der zweite Arbeitstag des Konvents begann mit einer Andacht über Verse aus dem 10. Kap. des Korintherbriefes, die Dekan Lierse auslegte. Der geplante Vortrag „Die zweite deutsche Mystik und ihre Fortwirkung in der deutschen Gegenwartsliteratur“ mußte leider ausfallen, da der Vortragende am Kommen gehindert war. Dafür hörten wir Gedanken über „Zeit und Ewigkeit“, in denen Jochen Hoffbauer, Kassel, eine große Anzahl deutscher Dichter der Gegenwart zu Wort kommen ließ. Wenn der moderne Mensch etwas von Mystik hört, schaltet er gern ab. Solche Themen sind nicht sehr gefragt; da Rundfunk, Fernsehen, „Bild“ und andere Massenmedien für solche Darbietungen weder Raum noch Zeit haben. Die Mystik strebt Eins-

sein mit Gott an; im planetarischen Zeitalter aber entschwindet Gott. „Reich ist heute, wer alles ohne Leid verlieren kann!“

Die deutsche Mystik erreichte ihren Höhepunkt im 11./12. Jahrhundert. Ein zweites Mal machten Jacob Böhme, Mystiker und Theosoph († 1624) und Angelus Silesius von sich reden.

Der Redner schilderte dann die Mystik in der Gegenwartsliteratur und las Proben aus den Werken bekannter Deutscher: Jochen Klepper, Hans Carossa, Josef Weinheber. In dem Abschnitt „ein Winterabend“ von Georg Trakel lag traumhafter Zauber über der Wirklichkeit. Ebenso gefesselt wurden wir beim Hören der Gedichte des Schlesiens Günter Eich aus der „Schuttablade“. Das Streben zur Verinnerlichung und Kontemplation führte zur Wiederbelebung des Romanes. Wir hörten Proben aus Josef Wittigs Schaffen, dessen Leitspruch war „das Heute ist meine Zeit; das Ende gehört Gott.“ Er stammte aus der Grafenschaft Glatz und nannte einen Roman „Leben Jesu in Palästina, Schlesien und anderswo.“ Da schildert er das Leben Glatzer Handwerker. Sein Großvater besaß ein eigenes Haus und Land, und der Junge begann, im Garten aus Schlamm ein Riesengebirge zu bauen, um sich schöpferisch zu betätigen. Eine Leseprobe aus Hermann Stehrs Roman „Amadeus Mandels Geburt“ weckte wohl in uns allen den Wunsch, mehr Zeit zum Lesen zu gewinnen. Als Abschluß der packenden Ausführungen stellte J. Hoffbauer fest, daß Mystik Berechtigung habe, als Kunstform zu gelten. Mystik ermöglicht sachliche Betrachtung der Fragen aus Zeit und Ewigkeit; aber Mystik ist nicht an Zeit gebunden und wirkt fort in Ewigkeit. So werden auch die Dichtungen der deutschen Mystiker fortwirken. Wer kennt nicht Alfred Henschke, dessen Dichterraamen „Klabund“ in aller Munde war, und dem Gottfried Benn die Totenrede hielt. Nur wenig hörten wir noch aus der Diskussion über den hochinteressanten Vortrag. Denn wir mußten zu unserem größten Beadauern aufbrechen, um pünktlich in München sein zu können.

Fortsetzung folgt!

## Was bleibt zu tun?

Wir werden im Trubel und in der Hektik des Alltags wenig wahrnehmen, daß täglich Menschen durch Krankheit und Tod betroffen werden. Wenn auf diese Weise Ehepaare getrennt werden, die über Jahrzehnte beieinander waren, kommt oftmals zu dem großen Schmerz noch die Sorge, wie es weitergehen soll. Der Verstorbene hatte stets das Notwendige mit den Behörden geregelt. Und nun?

Jetzt muß die neue Rente beantragt werden, Versicherungen sind abzumelden, oft ist eine neue Wohnung nötig. Fast täglich kommen neue Rechnungen, Anfragen, Belege usw. von verschiedenen Behörden, Kassen und Versicherungen, die verwirren können.

Ja, auch ein zurückgebliebenes Auto muß verkauft werden mit der gebotenen Aufmerksamkeit, daß andere aus solchen Situationen nicht unangemessene, persönliche Gewinne einbringen. Die leidige Frage der Erbschaften sei nur noch wegen der Vollständigkeit angedeutet.

Der Pastor kann helfen und tut es gern. Aus dem täglichen Umgang mit vielen Dienststellen kann er die Erfahrungen nutzen. Er ist dankbar, wenn ihm dieser Zweig seiner Tätigkeit durch Freundlichkeit und Entgegenkommen auf den Behörden, was oft geschieht, erleichtert wird. Die Bedrängten in Gemeinde und Gesellschaft können wissen, daß ihnen auch hier geholfen wird.

Pfarrer Klaus-Jürgen Laube

## Gemeinsame Arbeitstagung der Schlesier und Ostbrandenburger

Die vom KONVENT der ZERSTREUTEN EVANGELISCHEN OSTKIRCHEN vom 31. Oktober bis zum 2. November 1969 im Frankfurter Dominikanerkloster veranstaltete Arbeitstagung der Gemeinschaft Evangelischer Schlesier und des Hilfskomitees der Ostbrandenburgischen Kirchengemeinden kann in jeder Weise als gelungen bezeichnet werden.

Im Mittelpunkt der abwechselnd von Superintendent Leppin und OLKR Schwarz, Kiel, geleiteten Veranstaltung standen Vorträge über den „Anteil der ostbrandenburgischen Kirchenkreise an der Kirchengeschichte Brandenburgs“ (Leppin), über die „Zweite deutsche Mystik und ihre Fortwirkung in der deutschen Gegenwartsliteratur“ (Jochen Hoffbauer, Kassel) und über „Möglichkeiten schlesischer Kirchengeschichtsforschung in der Gegenwart“ durch Prof. Dr. Petry, Mainz.

Alle Vorträge lösten allgemeines Interesse aus, die letzten beiden eine besonders lebhafte Aussprache.

Die zahlreich besuchte Tagung — von Anbeginn in jeder Weise auf das — wie OLKR Schwarz es bezeichnet hat — „sehr gute Beieinander“ abgestimmt, muß als gelungener Versuch einer gemeinsamen Veranstaltung verschiedener Hilfskomitees, als ein Muster dafür, bezeichnet werden. Der Beschluß, auch hinfür zusammen tagen zu wollen, wurde allgemein begrüßt.

Der Abend des 31. Oktober vereinte die Teilnehmer zu einem eindrucksvollen Reformationsgottesdienst, den Superintendent Seesemann in der Heilandkirche hielt, mit anschließendem Abendmahl.

## Kirchenbundordnung in Kraft

Mit der Unterzeichnung durch die Leitenden Geistlichen der acht evangelischen Landeskirchen im anderen Teil Deutschlands ist jetzt die Ordnung für den „Bund der Evangelischen Kirchen in der DDR“ in Kraft getreten. Die erste Synode des Bundes soll vom 10. bis 15. September in Potsdam stattfinden. Die Unterzeichnung erfolgte auf einer Konferenz der Evangelischen Kirchenleitungen in der DDR in Berlin-Weißensee, nachdem in den zurückliegenden Wochen die Synoden aller Landeskirchen der Ordnung zugestimmt hatten.

## Weniger Rentnerbesuche

Die Zahl der Rentnerbesuche aus der DDR nimmt langsam aber stetig ab. Wie aus einer Statistik des Gesamtdeutschen Ministeriums in Bonn hervorgeht, haben in den ersten fünf Monaten dieses Jahres 300 027 DDR-Rentner die Bundesrepublik besucht. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres waren es 323 282. Im Jahre 1965 betrug die Gesamtzahl 1 218 825, bis 1968 sank sie auf 1 047 359.

## Heimatsdienst

Wir werden um Nachforschung nach dem Verbleib von Theo Peschke, geb. ca. 1896, Kassierer beim Märk. Elektrizitätswerk, aus LaW., Fennerstraße, oder dessen Angehörige gebeten.

Gesucht wird ferner:

Erwin Bieber, Tischler, aus LaW., Fernemühlen-/Ecke Hindenburgstraße.

## Das HEIMATBLATT lesen jetzt auch:

Frau Martha Schüler, geb. Päscher, fr. Stolzenberg/Kr. LaW., 3014 Misburg, Wilhelm-Busch-Straße 28.

Frau Johanna Kipke, geb. Becker, fr. LaW., Mühlenstraße, jetzt: 311 Uelzen, Gr.-Liedener Straße.

Albert Meyer, fr. LaW., Richtstraße 30, jetzt: 2 Hamburg 73, Nordlandweg 77.

Frau Ella Thiemann, geb. Strohschein, fr. LaW., Moltkestraße 15, jetzt: 415 Krefeld-Uerdingen, Augustastraße 11.

Martin Leuschner, fr. Vietz/Ostb., Bahnhofstr. 55, jetzt: 6 Frankfurt/M.-Höchst 80, Antoniterstr. 36.





## Neue Leser

... Möchte Sie hiermit bitten, mir das Landsberger Heimatblatt — auf das ich mich schon sehr freue — zu übersenden. Meine Heimat ist Louisenau bei Lipke/Kr. LaW. Ich wohne hier bei meiner verheirateten Tochter, die auch in Louisenau geboren ist.

Mit vielen lieben Grüßen

Ihre Marta Briese

313 Lüchow/Hann., Eichendorffstr. 8

☆

... ich erhielt Deine Anschrift von Herrn Erich Gohlke, fr. LaW., jetzt Singen/Hohentwiel. Die vertraute Anrede begründe ich mit unserer gemeinsam in Landsberg verbrachten Schulzeit. Damals hieß ich noch Gerda Föllmer und wohnte in Kladow. Meine Schwester war in diesem Sommer in Landsberg und hat im Zug Dorothea Schöne getroffen ...

Uns hat es ins Schwabenland verschlagen, südlich von Stuttgart. Meine Mutter, die bei mir wohnt, möchte das Heimatblatt bestellen. Ihre Anschrift:

Frau Helene Föllmer,

7324 Rechberghausen, Im Wiesengrund 8.

Wir freuen uns schon auf das Erscheinen der nächsten Zeitung.

Viele freundliche Grüße sendet

Gerda Kaltenecker

☆

... Ich bitte, das Heimatblatt jetzt auch an

Herrn **Werner Grosch**, Fleischermeister, 3111 Gerdau, Kr. Uelzen, früher Diedersdorf/Kr. LaW., zu senden.

Mit Heimatgruß!

**Erich Juch**

1 Berlin 20, Burscheider Weg 6 f

☆

... Durch das Heimattreffen in Wiesbaden angeregt, bitten wir um Übersendung des Heimatblattes, das wir bisher auf Umwegen erhielten.

Mit freundlichen Grüßen

**Gerhard Balkow und Frau Johanna**  
geb. Liebelt

fr. LaW., Klugstr. 25 — Wollstr. 47/48,  
jetzt: 65 Mainz, Dalbergstr. 10

☆

... Nachdem ich Ihre Adresse in Händen habe, möchte ich anfragen, ob ich in Zukunft die Heimatzeitung beziehen könnte. Meine Anschrift, bzw. mein Wohnort früher war Stolberg/Nm., im Kreise LaW., meine Frau, geb. Jäkel, stammt aus Schnellewarthe zu Vietz/Ostb., gehörig.

Mit heimatlichem Gruß!

**Hermann Leipoldt**

23 Altenholz, Rotdornweg 16.

☆

... durch meine Tante, Frau Berta Lankheit, Lübeck, bekam ich Ihre Adresse. Ich habe Interesse für das Landsberger Heimatblatt und möchte es bestellen. Ich selbst habe bis 1941 in LaW., Röstelstraße 1, gewohnt. Meine Mutter verstarb 1944.

Freundliche Grüße!

**Thea Lauterbach** geb. Ottow

44 Münster/Westf., Windthorststr. 47



Bitte nicht stören!

... erst wenn er das  
**HEIMATBLATT** gelesen  
hat, ist er ansprechbar ..

... Ich habe Interesse am Landsberger Kirchenblatt. Kann ich es bei Ihnen bestellen?

Für Ihre Mühe im voraus dankend  
grüßt Sie freundlichst

Ihre **Käte Schievelbusch**, geb. Pahl  
1 Berlin 52, Kurt-Schumacher-Damm 156;  
fr. LaW., Friedrichstadt 123.

☆

... Hierdurch bitte ich Sie, meiner Mutter Frau **Johanna Jänsch**, bei Zahn,  
6 Frankfurt/Main, Wolfhagener Str. 29,  
ab Okt. 1969 das Heimatblatt erneut zuzustellen. Hochachtungsvoll!

**Christel Zahn**

fr. LaW., Meydamstr. 14.

☆

... ab Januar 1970 bitte ich um Übersendung des Heimatblattes. Ich habe mich nun gut hier eingelebt ...

Leider konnte ich in diesem Jahr noch nicht an den Treffen in Wiesbaden und München teilnehmen, aber ich denke, daß ich im nächsten Jahr nach Herford fahren kann. Ich spare schon fleißig dazu, denn ich hoffe, dort viele alte Freunde anzutreffen.

Mit herzlichen Grüßen

Ihre **Anneliese Lehmann**

87 Würzburg, Alte Kasernenstraße 20,  
fr. LaW., Meydamstraße 48.

☆

... Heute wende ich mich an Sie mit der Bitte, ab sofort das Heimatblatt an mich zu senden. Ich lese es recht gern, auch zur Freude meiner Mutter, die uns jedes Jahr aus der Ostzone besuchen kommt.

... herzlich dankend mit heimatverbundenen Grüßen

Ihre **Irene Andert** geb. Strehmel, 48 Bielefeld, Spinnereistraße 23.

☆

Hier eine neue Neubestellung für das Landsberger **HEIMATBLATT**:

**Frau Margarete Bahr**,  
413 Moers, Kranichstraße 9, 4/3  
Rudolf Schloerstift;  
fr. LaW., Bahnhofstr. 12.

Frau Bahr war unter den Schülerinnen des Seminars, die 1913 die Prüfungen bestanden ... Einige der damaligen Mitschülerinnen sind schon in den Heimatblättern erwähnt worden ...

... weiter guten Erfolg für Ihre Arbeit wünscht mit alten deutschen Grüßen

Ihr **Hanns Wehmann**  
281 McLeod Street, Merritts Island  
32 952 Florida/USA.

... Bitte senden Sie doch in Zukunft unser Heimatblatt auch an

**Frau Erna Katzorke**, (geb. Zerbe)  
fr. LaW., Böhmstr. 31, jetzt:  
5484 Bad Niederbreisig, Postfach 132

Frau K. lebte bis 1968 in Ost-Deutschland, anschließend für ein Jahr in Berlin und siedelte im Sommer dann zum Westen über.

... mit heimatlichen Grüßen

Ihre **Lucie Neumann**,

5462 Bad Hönningen/Rhein, Hohe-Haus-Straße 34, I.

☆

... Ich bitte um Übersendung des Heimatblattes an meine Eltern **Otto und Olga Paetzel**, fr. Dühringshof/Kr. LaW., jetzt: 3032 Fallingb., Wiethop 14

Vielen Dank und freundliche Grüße  
Ihre **Lucie Westphal** geb. Paetzel  
Honerdingen bei Fallingb.

☆

Ferner lesen jetzt auch unser **HEIMATBLATT**:

**Frau Elli Mülhardt**, 5908 Neunkirchen/  
Kr. Siegen, Pfarrau 8

**Paul Kietzerow**, 29 Oldenburg, Kennedyst. 30

**Frau Verena Liebsch**, fr. Dechsel/Kr. LaW., 311 Uelzen, Tile-Hagemannstr. 7.

**Frau Erna Streich**, geb. Schüler, 402 Mettmann, Obschwarzbach 45, fr. Gennin b. Dühringshof/Kr. LaW., und Ehemann Gustav Streich.

**Walter Wilke**, fr. LaW., Wollstr. 43, jetzt: 2164 Oldendorf Nr. 87, Kr. Stade.

**Kurt Klockow**, fr. Schönewald/Kr. LaW., jetzt: 2 Hamburg 11, Sewarten Straße 6.

**Walter und Elfriede Budack**, fr. LaW., Böhmstr. 11, jetzt: 28 Bremen-Huchting, Genter Str. 3.

**Frau Gertrud Frischmuth**, geb. Gohlke, fr. LaW., Luisenstr. 26a, jetzt: 2 Hamburg 34, Weddestr. 87, II.

**Frau Erna Buchholz**, geb. Gesche, fr. Blockwinkel/Kr. LaW., jetzt: 22 Elmshorn, Turnstr. 12.

**Frau Käthe Klehr**, fr. Wepritz/Kr. LaW., Landsberger Str. 80, jetzt: 238 Schleswig, Göttrikstr. 3.

**Frau Margarete Zippel**, fr. Balz bei Vietz, jetzt: 4931 Lößbruch, Post Benstrup/Kr. Detmold, Auf dem Siekkamp.

**Siegfried Kahnemeyer**, fr. LaW., Schülerstr. 6, jetzt: 6 Frankfurt/Main, Jugendheim Str. 55.

**Heinz Krippner**, fr. Vietz/Ostb., Hermann-Strunkstr. 10, jetzt: 6 Frankfurt/Main 90, Kleemannstr. 32.





# Familien-Nachrichten

Am 24. Dezember wird der 1. Vorsitzende des Heimatkreises Landsberg (W.) in der Landsmannschaft Berlin-Mark Brandenburg, **Otto Malitzke**, fr. LaW., Zimmerstr. 40, in 1 Berlin 44, Treptower Str. 14, seinen 71. Geburtstag feiern.

Am 25. Dezember wird Bauunternehmer **Max Päscher** aus Stolzenberg Kr. LaW., seinen 77. Geburtstag in 1 Berlin 41, Steglitzer Damm 113 d, begehen.

Sein 83. Lebensjahr wird am 25. Dezember 1969 unser allseits verehrter Superintendent a.D. Pfarrer i.R. **Gerhard Rothkegel**, fr. Vietz/Ostb., in 1 Berlin 41, Schmiljanstr. 28, vollenden.

In 332 Salzgitter-Lebenstedt, Roggenweg 5, wird **Franz Maasch**, fr. LaW., Böhmstr. 6 (Moltkeplatz) seinen 79. Geburtstag am 27. Dez. 1969 feiern.

In 71 Heilbronn/Neckar, Untere Neckarstr. 16, kann Kaufmann **Walter Born**, aus Pyrehne/Kr. LaW., seinen 80. Geburtstag begehen am 30. Dez. 1969 (siehe auch Seite )

Seinen 79. Geburtstag wird Maurermeister **Alfred Neuendorf**, fr. LaW., Dammstr. 14, am 1. Januar 1970 in 3034 Benefeld-Cordingen, Mühlenhof 5, feiern.

Seinen 78. Geburtstag feiert am 1. Januar 1970 **Willi Lehmann**, fr. LaW., Heinersdorfer Str. 58, mit seiner Frau, der Tochter Lotti und dem Schwiegersohn in 3221 Capellenhagen/lth, Segelflugstr. 2

Am 3. Januar 1970 feiert **Willi Jahnle**, fr. LaW., Röstelstr. 22, seinen 77. Geburtstag in 31 Celle, Zugbrückenstr. 43.

Ihren 40. Hochzeitstag begehen am 28. Dez. 1969 **Fritz Zuch** und **Frau Hildegard**, geb. Jurka, fr. LaW., Lehmannstr. Nr. 9, in 1 Berlin 65, Schwyzer Str. 28 a

**Frau Berta Herzog**, fr. LaW., Masurenweg 12, Goldbeckwäldchen, wird am 15. Januar 1970 ihren 73. Geburtstag feiern in 1 Berlin 20, Eckschanze 19.

**Frau Louise Meißner**, geb. Danzer, fr. LaW., Baderstr. 13, kann am 17. Januar 1970 auf 92 Lebensjahre zurückblicken in 78 Freiburg-Landwasser, Bussardweg 8.

Am 19. Januar 1970 wird **Frau Emma Dolgner**, geb. Ring, fr. Blockwinkel/Kr. LaW., ihren 66. Geburtstag in 1 Berlin 19, Königin-Elisabeth-Str. 43, feiern.

In Berlin 44, Weserstr. 161/63 wird am 19. Januar 1970 **Frau Agnes Ziegler**, fr. LaW., Heinersdorfer Str. ihren 83. Geburtstag begehen. Frau Ziegler kann leider nicht mehr ihre Wohnung verlassen und freut sich sehr über jeden Gruß.

In 307 Nienburg/Weser, Blücherstr. 6, kann **Frau Ottilie Liebsch**, fr. LaW., Neustadt 12, am 21. Januar 1970 ihr 76. Lebensjahr vollenden.

**Frau Maria Mühlenbeck**, geb. Zeschke, fr. LaW., Fernemühlenstr. 20, wird so Gott will, am 2. Februar 1970 97 Jahre alt in 1 Berlin 44, Boddinstr. 45, Altersheim.

Wir haben geheiratet!

**Helmut Peters**

**Renate Peters** geb. Jahnle

31 Celle, Nordwall 54, im Dez. 1969.

Eltern: **Willi Jahnle** und **Frau Aenne**, fr. LaW., Rostelstr. 22.

Wir vermählen uns am 19. Dez. 1969 in Aachen.

**Ulrich Porath**, Studienreferendar

**Ingrid Hemscheidt**, stud. phil.

413 Moers-Hülsdonk, Bruckschenweg 14.

Eltern: **Karl Porath** und **Frau Johanna** geb. Rohrbeck, fr. LaW., Küstriner Str. 20.

Am 17. Januar 1970 begehen das Fest ihrer goldenen Hochzeit

**Fritz Lenz** und **Frau Ida** geb. Unnasch in 4048 Grevenbroich, Herkenbuscher Weg 31, fr. LaW., Schönhofstr. 35, Ofenbaugeschäft.

Auf 83 Lebensjahre kann am 23. Januar **Fritz Pade**, fr. Vietz/Ostb. Küstriner Str. 22 und später Stadtinspektor in Bln.-Wilmsdorf, in 1 Berlin 22, Kladow Waldallee 20, zurückblicken.

Ihren 68. Geburtstag feiert **Frau Hedwig Dunst**, geb. Säuberlich, aus LaW., Bismarkstr. 10, in 1 Berlin 42, Mariendorfer Damm 37, am 21. Januar 1970.

**Frau Klara Lucke**, geb. Zerbel, aus LaW., Meydamstr. 63, kann am 31. Dez. 1969 ihren Geburtstag in ihrer neuen schönen Wohnung in der Seegfelder Str. 72e in Berlin 20 - Spandau, feiern.

Am 18. Januar 1970 feiert **Frau Margarete Quiadkowski**, geb. Jacobi, fr. LaW., Moltkestr. 2/3, ihren 78. Geburtstag in 662 Völklingen, Kreuzbergstr. 24.

Tischlermeister **Erich Henckel**, aus LaW., Schloßstr. 5, Möbeltischlerei und Bestattungsanstalt, wird am 8. Januar 1970 seinen 74. Geburtstag in 1 Berlin 46, Kameradenweg 19, feiern.

72 Jahre alt wird **Fräulein Lucie Genske**, aus LaW., Blücherstr. 4, Holz- und Kohlenhandlung, am 28. Januar 1970 in X 1272 Neuenhagen, Waldfließstr. 13.

**Frau Anna Radike**, fr. LaW., Am Wall 22, konnte am 19. Dez. 1969 ihr 84. Lebensjahr vollenden. Sie wohnt in 2 Hamburg/Harksheide, Alter Kirchweg 27c, und ist vielen alten Landsbergern bekannt von der Trinkhalle am Paradeplatz. Frau Radike betreut noch heute in erstaunlicher Rüstigkeit ihren Haushalt allein und besorgt für sich und ihre Schwester das Essen. Wenn sie weiß, daß ihre Kinder kommen, läßt sie es sich nicht nehmen und bäckt und kocht für ihre Lieben.

In 2222 Marne/Holstein, Ringstr. 14, kann **Frau Alwine Mettchen**, fr. LaW., Küstriner Str. 85, am 28. Dezember 1969 auf 87 Lebensjahre zurückblicken.

**Frau Hildegard Schroeder**, geb. von Mellentin, fr. LaW., Zechower Str. 35, kann am 15. Januar 1970 ihren 82. Geburtstag in 638 Bad Homburg v. d. Höh, Im Lech 15, feiern.

Am 26. Jan. 1970 kann **Georg Nitschke**, fr. LaW., Grüner Weg 23, im Kreise seiner Familie seinen 70. Geburtstag in 1 Berlin 46, Reginenweg 36, feiern.



**Frau Emmy Gneust**, geb. Wenkel, Wwe. von Fritz Gneust, fr. LaW., Poststr. 3, kann am 28. Dez. 1969 auf 80 Lebensjahre zurückblicken.

**Frau Gneust**, die in alter Frische in

1 Berlin 42, Mariendorfer Damm 37, ihren Lebensabend verbringt, ist eine unserer treuesten Besucherinnen unserer Monatstreffen in Süddeutschland! — ... und niemand sieht ihr ihr gesegnetes Alter an! — Hier beim Verlassen eines Flugzeuges.





80 Jahre alt...



Walter Born

Die Gemeinde Pyrehne im Kreise Landsberg (Warthe) hat viele Söhne mit dem Namen Born — doch sie hat nur einen, den man heute „Vater der Pyrehner“ nennen darf.

Walter Born war schon in jungen Jahren darum bemüht, seinen Mitbürgern ein treuer Freund und Helfer zu sein. Dies wird wohl jeder, der ihn kennt, mit ehrlichem Dank und voller Überzeugung sagen müssen.

Nach dem unglücklichen Ausgang des Krieges, der ihm, seiner Familie und seinen Landsleuten die alte Heimat genommen hat und die Einwohner des Ortes in alle Winde verstreut hat, war er es wieder, der seine überlebenden Schäflein sammelte. Er verstand es, in unermüdlicher Arbeit seine Landsleute nicht nur zu finden, sondern sie brieflich auch wieder zusammenzuführen. Er unterrichtete sie laufend über alle Begebenheiten von früher und heute, die den jahrhundertalten Heimatort betreffen. Er kann daher mit Recht als der eifrigste freiwillige Betreuer eines Ortes in unserer „Landsberger Heimatfamilie“ bezeichnet werden. Bis in sein nun schon erreichtes hohes Alter hat er als heimat-treuer Erdenbürger und als glaubens-starker Christ seinen Mitbürgern mit Rat und Trost zur Seite stehen dürfen. Deshalb wollen wir ihm an dieser Stelle unseren schuldigen, aufrichtigen Dank dafür sagen.

Ich glaube im Namen aller Landsleute, besonders im Namen der Heimatfreunde aus Pyrehne, sprechen zu dürfen, wenn ich Dir, lieber Walter Born, für die kommenden Lebensjahre Gesundheit und Kraft zu weiterem segensreichen Wirken wünsche. Mögest Du noch recht oft, wie auch im Jahre 1968, Deine Rundschriften mit „in alter Frische“ unterzeichnen dürfen.

Dazu gebe Gott Dir seinen Segen!

Ernst Handke

## „Sieben“ trafen sich wieder!

Ein Heimattreffen en miniature gab es im Hotel „Fortuna“ in Glückstadt an der Elbe.

Sieben Jahrgangs- und Klassenkameraden des Gymnasiums in Landsberg (Warthe) gaben sich hier ein Stelldichein. Unter ihnen auch Horst Tschapke, jetzt als Redakteur in Glückstadt tätig und vielen, besonders den Berliner Lands-

## Walter Kubin +

Am 6. Oktober 1969 ist Walter Kubin für immer von uns gegangen.

Ergriffen standen wir an seinem Grabe und nahmen Abschied. Es war unfassbar, daß dieser urwüchsige und vitale Mann nun nicht mehr in unserer Mitte weilen sollte. Wir haben mit unserem stellvertretenden Vorsitzenden nicht nur ein verdientes Mitglied, sondern auch den besten Freund und Kameraden verloren. Die Lücke, die sein Tod in unserem Kreise hinterläßt, kann nicht geschlossen werden.

Vor rund zehn Jahren kam Walter Kubin mit seiner Familie nach Lübeck. Hier fand er endlich nach seiner Übersiedlung aus der SBZ die Aufgabe und den Wirkungskreis, die seine eindrucksvolle Persönlichkeit, sein umfassendes berufliches Können und Wissen voll zur Geltung kommen ließen. Auch in unserem kleinen Kreise war er sogleich ein Mittelpunkt der heimatlichen Verbundenheit.

Er kannte seine Heimat, die Stadt und den Landkreis Landsberg (Warthe), wie kaum ein zweiter. Wenn er von unserem Land und seinen Menschen erzählte, dann spürte man die tiefe Liebe zur Heimat,

der er sein Leben lang die Treue hielt. Hinter seiner etwas rauen, aber immer offenen und herzlichen Art verbarg sich ein empfindsames Gemüt und vielleicht nur wir, seine engsten Freunde, wußten, wie weich das Herz dieses robusten Mannes wirklich war. Wie oft war er Helfer in der Not! Seine unermüdliche Fürsorge für unsere Kranken, seine stete Hilfsbereitschaft für die Bedürftigen kannten keine Grenzen.

Nun schlägt das treue Herz nicht mehr. Noch am Tage vor seinem Tode haben wir ihn im Krankenhaus besucht. Die Ärztin sagte uns, daß es zu Ende ginge. Er ahnte es wohl auch schon... der Abschied fiel uns unsagbar schwer.

Jetzt bleibt uns nur zu danken für seine Liebe, seine Treue, für alles, was er uns in seiner selbstlosen Art und Weise als Freund und guter Kamerad gegeben hat. Für ihn galt das Wort Fontanes wie kaum für einen anderen:

„Der ist in tiefster Seele treu,  
der die Heimat liebt wie du!“

Fritz Strobusch



Walter Kubin  
am Landsberger  
Gedenkstein in  
Herford 1967  
im Kreise treuer  
Landsberger.

v. l. Frau Berta  
Lankheit; Frau  
Frieda Tischler;  
Frau Eva Kubin;  
Frau ?.

Im Hintergrund:  
Erich Wiede-  
mann.



bergern gut bekannt, der diese Zusammenkunft auch arrangiert hatte. Die ehemaligen Schulkameraden — einer war aus Erlangen gekommen — hatten sich überwiegend seit 25 Jahren nicht mehr gesehen.

Der Kreis dieser Ehemaligen aus Landsberg an der Warthe soll noch größer

werden. Das erhoffen sich die sieben für die nächste Zusammenkunft, die im Januar 1970 in Hamburg stattfinden soll.

„Weißt Du noch?“, das fragten sich von links nach rechts: Horst Reso; Hans-Jürgen Bressel; Siebke; Horst Tschapke; Jahn; Hans-Dietrich Pfeiffer; Fischer.





Nach kurzer Krankheit entschlief unerwartet unsere liebe Mutti

### Elisabeth Lange

geb. Kekert

im Alter von 68 Jahren.

In tiefer Trauer:

Horst und Heinz Lange

4 Düsseldorf, den 16. Nov. 1969

Pionierstr. 24; fr. LaW., Schillerstraße 6.

Nach langer Krankheit verstarb unsere liebe Mutter und gute Oma

### Charlotte Lehpohl

geb. Knispel

im Alter von 80 Jahren.

In stiller Trauer

Horst Lehpohl

Christa Hornbogen geb. Lehpohl

im Namen aller Angehörigen

817 Bad Tölz, den 28. Oktober 1969

Einbach 92 und München;

fr. Beyersdorf/Kr. LaW.

Kurz vor Vollendung ihres 79. Lebensjahres entschlief am 15. November 1969 in Erfurt unsere liebe Mutter und gute Großmutter

### Elisabeth Borchert

geb. Klaus

früher Landsberg (Warthe),  
Meydamstraße 62.

In tiefer Trauer

Herbert Borchert und Frau Dorle  
geb. Koch

Johanna Schwarz geb. Borchert

Irene Mathesius geb. Schwarz

Hannelore Sauerbier geb. Schwarz

X 50 Erfurt, Eichenstraße 1

6233 Kellheim/Ts., Frhr. v. Gagern-Str. 2.

Am 10. November 1969 ist nach langer, schwerer Krankheit meine liebe Frau, meine gute Mutter, unsere Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

### Margarete Lange

geb. Schwarz

im Alter von 69 Jahren für immer von uns gegangen.

In stiller Trauer

Paul Lange

Rudi Lange und Frau Edith,

geb. Arndt

Petra Lange als Enkelin

48 Bielefeld, Hartlagerweg 78

fr. LaW., Fernemühlen Straße 23.

Am 24. Oktober 1969 entschlief sanft unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

### Margarete Millies

geb. Gohlke

im 89. Lebensjahr.

In stiller Trauer

Heinz Lund und Frau Annemarie  
geb. Millies

Wilhelm Steuernagel und

Frau Hildegard geb. Millies

sowie Enkel und Urenkel

2 Hamburg 34, Stoltenstr. 36

207 Ahrensburg, Am Rehm 33

fr. Wepritz/Kr. LaW.



*Ich habe dich je und je  
geliebt, darum habe ich  
dich zu mir gezogen,  
aus lauter Güte.*

Jer. 31, 3

Nach einem Leben voller Liebe und Aufopferung für ihre Familie entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit, für uns unfassbar und viel zu früh, meine innig geliebte Frau, unsere liebe, herzengute Mutter und Großmutter, Schwägerin und Tante

### Erna Apitz

geb. Rust

im Alter von 63 Jahren.

In tiefem Schmerz

Erich Apitz

Kurt Spielmann und Frau Ursula

geb. Apitz

Hans Wiesweg und Frau Hannelore  
geb. Apitz

Klaus Apitz und Frau Ursula

geb. Richardt

Andreas, Claudia und Ariane als  
Enkel und Anverwandte

4 Düsseldorf-Nord, den 21. Nov. 1969

Farnweg 4, fr. LaW., Cerberstr. 17

Nach einem arbeitsreichen Leben starb heute mein lieber Mann, unser guter Papa und Opa

Dr. med. dent.

### Adolf Mosolff

geb. 25. 9. 1900

In tiefer Trauer

Marion Mosolff

Hans Mosolff mit Familie

Heike Köble geb. Mosolff

mit Familie

Antje Pfeiffer geb. Mosolff

mit Familie

708 Aalen, Bahnhofstr. 8, am 2. Dez.

1969; fr. LaW., Richtstraße

Am 28. Oktober 1969 verstarb in München Frau

### Susanne Zehle

geb. Berndt

ehem. LaW., Zimmerstr. 76, Tochter des in der Netzfabrik Schroeder beschäftigt gewesenem kaufm. Angestellten Otto Berndt.

In Westerholt verstarb am 24. November 1969 Frau

### Frieda Reißmann

geb. Preuß

im Alter von 56 Jahren,  
fr. Balz b. Vietz/Ostbahn.

Ein Leben voller Güte und Liebe für die Seinen ist zu Ende gegangen. Mein herzensguter Mann, unser lieber Vater und Schwiegervater, guter Bruder, Schwager und Onkel

### Heinz Gallasch

Reg.-Oberinspektor a. D.

ist im Alter von 70 Jahren in Frieden heimgegangen.

In tiefer Trauer

Ella Gallasch geb. Schlickeiser

Joachim Gallasch

Monika Gallasch geb. Schneider

Martha Sommer geb. Gallasch

Georg Schlickeiser im Febr. 1945

in Landsberg verstorben.

3559 Fürstenberg/Waldeck, Auf der Linde 109, fr. LaW., Bismarckstraße 9, den 14. Mai 1969

Am 8. November 1969 verstarb Frau

### Margarethe Fischer

geb. Menz

aus Vietz/Ostb., in Bielefeld/Westf.,

im Alter von 83 Jahren.

### Frau Minna Wothe

geb. Gläser

aus Balz b. Vietz/Ostb., verstarb am 21. 8. 1969 im Alter von 85 Jahren.

Am 16. April 1969 erlag Frau

### Frieda Altrichter

aus LaW., Schönhofstr. 33, einem Gehirnschlag in Trieplatz über Neustadt/Dosse.

Im Alter von 86 Jahren verstarb Klempnermeister

### Karl Sasse

am 24. November 1969 in der SBZ, fr. Vietz/Ostbahn, Landsberger Str. 58.

### Achtung!

Unsere Fernsprechanchlüsse sind am 14. Dezember umgestellt worden. Wir bitten, in Zukunft folgende Rufnummern zu wählen:

335 46 21 und nach

Dienstschluß: 335 39 93!

Kirchlicher Betreuungsdienst für Landsberg (Warthe) 1 Berlin 20, Neuendorfer Straße 83 —

Irma Krüger, 1 Berlin 20, Schwendyweg 46

### Viele Bilder

(Fotos) aus dem Stadt- und Landkreis in allen Größen, Landsberger Wappen-Nadeln, Wappen (Metall auf Eichenholz)

durch den

Kirchlichen Betreuungsdienst

Landsberg (Warthe)

1 Berlin 20, Neuendorfer Str. 83.

Herausgeber: Kirchlicher Betreuungsdienst für die ehem. Ostbrandenburgischen Kirchengemeinden Kirchenkreise Landsberg (Warthe), Stadt und Land, 1 Berlin 20, Neuendorfer Str. 83, Postscheckkonto: Berlin West, Sonderkonto Nr. 1526 13. Telefon: 3 35 46 21 und: 3 35 39 93 nach Dienstschluß. Druck: Otto Ziegler, 1 Berlin 62, Koburger Str. 11.